

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erste

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1000.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1000.50 M.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung. I. Ansprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Recht) Seite oder deren Raum mit 100 M. berechnet; auswärts 120 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg - Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 48.

Sonntag, den 17. Juni 1923.

16. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Juni 1923.

**Todesfall.** Gestern Abend verchied der altertüchtige Schreinermeister Herr Johannes Salzmann nach mehrwöchiger Krankheit. Ein angesehener Bürger von gutem Schrot und Korn ist mit ihm heimgegangen. In unserer Kirchengemeinde betleidete er seit einer Reihe von Jahren das Amt eines Kirchenältesten. Um den hiesigen Verschönerungsverein hat sich der Verstorbene verdient gemacht. Die meisten Bänke, auf denen die Spaziergänger am Hohenbach und an anderen Orten ruhen, entstammen seiner Hand. Und stets hat er billig, ja unter dem Preise gearbeitet, im Interesse des Vereins. Der Verschönerungsverein wollte ihn an seinem Jubiläumsfeste am kommenden Sonntag zum Ehrenmitglied ernennen. Leider hat der liebe, alte Herr diese Ehre nicht mehr entgegen nehmen können. Er ruhe in Frieden!

**Spießelwoche „Junfer Otto.“** Richard Meißner, Rektor in Bad Wildungen, hat der Stadt Spangenberg aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins ein neues Heimspiel, „Junfer Otto“ geschaffen, das in dieser und in der kommenden Woche mehrfach aufgeführt wird (Siehe Inserat). Ein edles Spiel, nach Inhalt, Sprache und Form großzügig und großartig abgefaßt, wird den Zuhörern durch Spangenberg Bürger und Bürgerinnen vorgeführt werden. Spielleiter und Darsteller setzen ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können ein, um das historische Spiel, das auf dem Heimatboden spielt und den Stoff der Spangenberg Sage von Otto dem Schönen entnommen hat, würdig aufzuführen wird. Die Spielleitung hat neue Kulissen anfertigen lassen, damit auch das Spiel szenerisch wirken kann. Mit Rücksicht auf die hohen Unkosten mußten die Preise auf 5000 (Sperriegel), 3000 und 2000 Mark festgelegt werden. Diese Zahlen dürfen nicht spreken, in Wirklichkeit sind sie nicht hoch. Wer bedenkt, welche Opfer die Spieler während der Zeit der Einstudierung an Zeit, Kraft und Geld gebracht haben, wird sich für verpflichtet halten, eine Aufsperrung zu besuchen. Der Spielleitung liegt viel daran, daß gerade die Uraufführung am Freitag, bei der Dichter beobachtet, gut besucht wird. Die beiden Aufführungen am

Sonntag sind für Fremde bestimmt. Die Herzen auf dem Heimatboden zu sammeln, das ist der ethische Zweck des Spiels. Darum: Spangenberg Bürger, kommt zu den Aufführungen am Freitag und Sonnabend. Es wird euch etwas Gutes geboten, ein jeder Besucher wird auf seine Kosten kommen.

## Die „Sittlichkeit“ der französischen Besatzungstruppen in der Pfalz.

Auf Grund genauer amtlichen Materials und eingehender persönlicher Beobachtungen gibt der bekannte Mediziner von Zumbusch in der Münchener Medizinischen Wochenschrift einen eingehenden Bericht über die verheerenden Folgen, die die langjährige Besetzung der Pfalz durch die Franzosen in Bezug auf die sittlichen Zustände mit sich gebracht hat.

Der Verfasser erwähnt zunächst die Tatsache, daß früher selbst in den großen Krankenhäusern der Pfalz selten mehr als zwei oder drei Geschlechtskranke zugleich behandelt wurden, und daß sogar im Kriege, als die Pfalz einem Heerlager gleich, der Gesundheitszustand relativ günstig blieb (1917 waren in allen Krankenhäusern eines größeren Bezirks nur etwa 250 Geschlechtskranke in Behandlung). Es blieb den Franzosen vorbehalten, „mit Energie, und man muß sagen, nicht ohne Großzügigkeit, Leben in den Prostitutionsbetriebe“ zu bringen. Da sich die Pfälzerinnen in ihrer größten Mehrzahl den Franzosen gegenüber ablehnend verhielten, und da die Notzuchtverbrechen, die in ihrer Häufigkeit nicht abgeleugnet werden konnten, nicht nur in neutralen, sondern auch in verbündeten Ländern unangenehmes Aufsehen erregten, wurden die mit größeren Garnisonen besetzten Städte gezwungen, auf eigene Kosten Bordelle einzurichten. Diese Forderung wurde mit der Drohung begründet, daß „die Besatzungsbehörde anders nicht imstande sei, den Sittlichkeitsdelikten der Soldaten zu steuern!“ Seit der Besetzung hat man gegen 3000 Geschlechtskranke Frauen in die Krankenhäuser aufgenommen. 2111 davon sind nachgewiesenermaßen von den Franzosen angesteckt worden, von einem großen Teil der andern ist es wahrscheinlich; fast 2% sind aus den Bordellen. Die Geschlechtskranke Frauen belasten nicht nur die Krankenhäuser zum Schaden der übrigen Patienten, sie sind

auch noch selten die Ursache von Bärmiszenen. „Besonders lästig“ so berichtet Zumbusch, „sind die häufigen Befreiungsversuche. Es kam schon vor, daß Patienten von bis zu 30-40 Farbigen in die Krankenhäuser einzuwürgen versuchten, ja in einigen Fällen kamen sie sogar hinein und versuchten, mit Gewalt und Einschüchterung die Entlassung von „Freundinnen“ zu erzwingen.“ Ein Kommando zu diesen Ausländern zu geben, erbringt sich wohl.

## Der Verbraucher-Strompreis

beträgt auch für Mai 1923 bei dem Licht 900 Mark und der Kraft 800 Mark je KWSt.; dagegen fällt die Zählermiete fort. Für Juni ist nach einer Mitteilung des Zweverbandes Ueberlandwert Oberallpferre mit einer beträchtlichen Erhöhung des Strompreises zu rechnen.

Der Strompreis für April ist an die Stromtasse — Saal der alten Schule (Kirchplatz) — wie folgt zu zahlen:

|                               |                        |
|-------------------------------|------------------------|
| Dienstag, den 19. Juni, vorm. | 7 Uhr Buchst. P-R      |
|                               | 8 Uhr Buchst. S        |
|                               | 1/2 10 Uhr Buchst. T-V |
|                               | 1/2 11 Uhr Buchst. W-Z |
| Mittwoch, den 20. Juni, vorm. | 7 Uhr Buchst. A-F      |
|                               | 8 Uhr Buchst. G-L      |
|                               | 1/2 10 Uhr Buchst. K-J |
|                               | 1/2 11 Uhr Buchst. M-O |

Es ist gestattet, daß eine Person für mehrere Haushaltungen zählt.

Spangenberg, den 12. Juni 1923.

Der Magistrat,  
Schier.

## Pfiessebrücke beim Gasthofe Heins.

Laut Polizeiverordnung v. 11. 11. 07 ist das Befahren der Pfiessebrücke im Zuge der Bahnhofsstraße (bei dem Gasthof Heins) und das Viehtreiben auf ihr verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Spangenberg, den 12. Juni 1923!

Die Polizeiverwaltung  
Schier.

## Der Herr des Todes.

Roman von Karl Mosner.

Copyright by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W. 1920.  
„Nach mir zu fragen —? Wer denn?“ Seine Stimme war ein wenig unsicher und zwang sich doch zu einem Klang von nachlässiger Gleichgültigkeit. Er mußte, während er so fragte, wer allein mit der Mutter über ihn gesprochen haben konnte.  
„Frau Küttgenau — du hast sie doch noch im Weggehen auf der Diele gesehen.“  
„Ja — ich habe sie da noch einen Augenblick gesehen und begrüßt. Sie stand gerade vor dem großen Spiegel.“ Er schweig und schüttelte rasch den Kopf; das war, als wies er da etwas von sich ab — eine Bitterkeit, eine Schärfe. Und mit geachteter Miene sagte er dann: „Verzeih, Mutter — es liegt sich nicht vermeiden — es war io, daß ich ungehört nicht vorüber konnte; aber mein du ein Wort zu ihr erwidern, daß sie darüber schweigen möge, wird sie das sicher tun.“  
Die Mutter überhörte die Worte.  
„Sie hat so gut und freundlich nach dir gefragt.“  
„Und da hast du von mir erzählt?“  
„Ja Peter — sollt ich nicht?“  
„Doch, Mutter — doch —.“  
Sie schwiegen beide still.  
Und dann sagte sie wieder, was sie schon am Tage vorher zu ihm sprach: „Peter — sie hat damals sehr an dir gehalten.“  
Er griff nach dem kleinen Silberlöffel, der bisher unberührt neben dem Zellerdehen vor ihm gelegen hatte. Nimmer wieder drehte er den dünnen Stiel zwischen den Fingern, als wäre das ein Tun von Wichtigkeit, ein Spiel, dem alle seine Sinne folgten. Seine Augen waren dabei gesenkt, blickten an dem blinkenden Silber.  
Die Mutter neben ihm rüdt ein wenig.  
Er fragte rasch, und seine Stimme klang dabei seltsam gepreßt: „Wie lebt sie denn? Wer ist ihr Mann — ich habe diesen Namen früher nie gehört.“

Die Mutter griff nach seiner Hand und strich leise über die immer noch in diesem unruhigen Spiel verlorenen Finger hin.  
„Peter — so läßt sich das gar nicht sagen. Das heißt, wenn ich nur auf die Fragen Antwort gebe, kannst du es kaum verstehen. Es hat sich doch seit dieser Zeit, in der du noch bei uns gewesen bist, so viel geändert.“  
„Sieh, Peter — du und die Heid, das war doch damals so ein Plan von uns gewesen. Wo doch der alte Meria mit dem Vater schon seit dreißig Jahren befreundet war, und alles sonst so pakte, und ihr beide euch so gut gefallen habt —. Und man hat doch auch eigentlich darüber schon gesprochen — ich meine, so in unferem engeren Kreis.“  
Er sah gequält nieder auf den kleinen weißen Marmorstein. Was sie da sagte, das war so gewesen.  
„Wie dann dieses Unglück in Hannover gewesen ist — und alles andere — Peter, nicht böse sein, daß ich nun wieder davon spreche.“  
„Sprich, Mutter — sage alles, was du sagen willst.“  
„Nun ja — da war das, was wir so an Hoffnungen mit Merias hatten, auch vorbei. Und dann — vielleicht ein Jahr darauf, ist eben Robert Küttgenau gekommen und hat um sie angehalten.“  
„Herrera nicht leise und hatte etwas wie ein Rädeln um die Rippen, das gab dem scharfen Gesicht einen Zug von Ironie und Ueberlegenheit.“  
„Und da hat sie sich dann getroffen“, sagte er.  
Die Mutter bewegte faste den Kopf. „Du tust ihr unrecht, Peter, nein, du weißt nicht, wie das war —. Sieh, ich hab' doch damals in der Zeit nach diesem Unglück mit ihr gesprochen — bei mir ist sie doch gewesen und hat sich angewöhnt — da oben in demselben Zimmer, in dem du gestern bei mir gewesen bist. — Und auch die Sache mit der Heirat war dann anders. Der Oberregierungsrat war doch kränklich — diese Magenfrage.“  
„Daran ist er doch immer schon, Mutter.“  
„Ja, Peter, aber dann ist die Zeit gekommen, in der er erwacht hat, was es war, und daß er nicht mehr

sehr viel Zeit vor sich hat. Er hat sich doch mit dem Vater ganz offen ausgesprochen — ohne Kleinlichkeit, der Vater hat gesagt: als ein ganzer Mann, als einer, der weiß, ich muß gehen und will mein Haus vorher bestellen. Und da hat er gewollt, daß Heid verlobt ist — und das Gerücht mit der aufgeschobenen Verlobung — nicht wahr, die Leute bauten doch die Dinge dann so auf? — hat auf ihn gedrückt. Wie also der Herr Küttgenau gekommen ist, der damals seine ersten großen Bauten ausgeführt hat und als sehr wohlhabend und tüchtig gilt, ist er doch sehr dafür gewesen, und sie hat eben eingewilligt und ihr Ja gegeben. — „Getröstet“ —! Gott, natürlich hat sie sich getröstet und ist darüber hinweggekommen. Sie war doch jung und frisch, und in den Jahren ist man doch elastisch. Und, Peter, denke selbst, auf was hätte sie warten sollen?“  
Er strich mit den Fingern über den roten Rücken des kleinen Sofas hin, auf dem die Mutter saß, und sagte: „Nein — nicht so — nicht so habe ich das gemeint.“  
„Daß sie dich nicht vergessen hat, und daß sie wirklich freundschaftlichen Anteil an dir nimmt, das habe ich doch gestern erst gesehen. So viel habe ich ihr von dir erzählen müssen — und, Peter, sie hat angedeutet, daß sie dich gerne einmal sehen würde.“  
Er hob die Hand, — das war ein Einwurf, er wehrte ab.  
„Ich weiß ja nicht, wie euer Zusammentreffen da unten auf der Diele war. Aber sie hat doch wohl den Eindruck gehabt, als ob du sie hättest meiden wollen — als ob du irgend etwas gegen sie hättest.“  
„Ich gegen sie? Aber Mutter —!“ Er räusperte sich und griff nach dem Wasserglas, das auf dem Tischchen stand. Rasch trank er ein paar Schlucke und sagte dann, wie er das Glas wiederum niederlegte: „Nein, nein — es ist doch nur, daß alles das so zwecklos ist.“  
Sie sah ihn still und ein klein wenig traurig an und wiegte faste den Kopf.  
Hortekung folgt!



### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 6½ Uhr meinen herzensguten, lieben Mann, unseren lieben treuherzigen Vater, Großvater und Schwiegervater, den

Schreinermeister und Kirchenältesten  
**Johannes Salzmänn**

im Alter von 76 Jahren ruhig und sanft in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an:  
**Martha Salzmänn** geb. Gerhold  
**August Salzmänn u. Familie**  
**Wilhelm Vogel u. Familie**

Spangenberg, Cassel, 15. Juni 1923.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

### Nachruf.

Am heutigen Abend rief Gott der Herr den  
Schreinermeister und Kirchenältesten  
Herrn **Joh. Salzmänn**

zu sich in die ewige Heimat.

Unsere Kirchengemeinde verliert mit ihm eines seiner alltreuesten Mitglieder. Bis in das 76. Lebensjahr hinein zeugten seine edle Gesinnung, sein anspruchloses, beschcheidenes Wesen, Liebe und Freundlichkeit gegen jedermann und sein vorbildlicher Lebenswandel von dem frohen, seligen Christenglauben seiner Seele. Freudig unterfügte er deshalb in jeder Beziehung die Aufgaben der Kirche und war dem Presbyterium ein langjähriger, stets getreuer Mitarbeiter.

Unauslöschliche Dankbarkeit und wehmütige Trauer begleiten seinen sanften Heimgang.

**Das Presbyterium.**

### Statt Karten.

Nachdem wir unseren geliebten teuren Entschlafenen, den

Buchbinder  
**Hans Siebert**

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die seinen Sarg so überaus reich mit prächtigen Blumen schmückten, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ferner sei allen herzlich dankt, welche durch Wort und Schrift und zahlreiches ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeugten, insbesondere dem Turnverein „Großer Mut“ und Herrn Metropolitan Schmitt für seine so tröstlichen Worte. Dies alles waren uns Zeichen der Liebe und Verehrung für unseren unvergesslichen Heimgegangenen und uns Trost in unserem schweren Leid.

In tiefem Schmerz:

**Dorothea Siebert**  
geb. Eutzeroth  
und alle Hinterbliebenen.

Spangenberg, den 16. Juni 1923.

### Aftermehl

für kleine Schweine.

**Richard Mohr.**

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

**Liese Lotte Pusch**  
**Waldemar Ritter**

Stabfurt

Juni 1923

Spangenberg

## Festspielwoche

Aufführung  
des historischen Schauspiels:

**Junker Otto**

von

**Richard Weisser**

durch Mitglieder Verschönerungs-Vereins

### Uraufführung

im Beisein des Dichters: Freitag, den 22. Juni  
abends 8½ Uhr.

### Weitere Aufführungen:

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8½ Uhr  
Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 1½ Uhr  
und nachmittags 5 Uhr.

### im Heinzsohn Saale

Sperrsitze (nummeriert): 5000 Mk., 1. Platz  
(nicht nummeriert) 3000 Mk. und 2. Platz  
(an den Seiten des Saales) 2000 Mk.

Hauptprobe für Kinder: Mittwoch, den 20.  
Juni, nachmittags 5 Uhr. 1. Platz 1000 Mk.  
2. Platz 500 Mk.

### Vorverkauf

In den Buchhandlungen Lösch und Siebert.

Einen grossen Posten

elektrische

**LAMPEN**

sowie

**Bügeleisen und  
Kochapparate**

in feinsten Ausführung und größter Auswahl  
zu günstigen Preisen empfiehlt

**Georg Gundlach.**

Ein großer Transport prima hannoversche

**Läuferschweine  
und Ferkel**



steht zum Verkauf bei

**Heinrich Kehr.**

Überall erhältlich.



Überall erhältlich.

Ich bin unter

**Nr. 53**

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

**Josef Rosenbaum**  
Fellhandlung.

**Allgemeiner Sportverein Spangenberg.**

Heute Abend 8½ Uhr im Hotel Heinz

**Versammlung**

Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. Wer nicht erscheint, hat  
1000 Mk. Strafe zu zahlen.

**Der Vorstand.**

Ständiges Lager in

**Scheunenseile**  
in jeder Länge, sowie sämtliche  
**Seilerwaren.**  
**Hanfseilerei Hess.-Lichtenau.**

**K. Löbenstein, Sontra** Bezirk  
Cassel  
**Eisengroßhandlung**  
Telefon Nr. 10

Ich bin ständiger Abnehmer von

**Schrott**

jeder Art, wie Gussbruch, Späne, Kern-  
schrott, zerkleinert und unzerkleinert, ferner

**Abbrüchen**

stillgelegter Betriebe, Dampfkesseln usw.

**Erbilte Angebote.**

**Ia. Kernleder u. Kamel-  
haar-Treibriemen**

empfiehlt

**Carl Rinne**

Treibriemen-Spezialgeschäft  
Cassel, Große Rosenstr. 14. Tel. 4323

## Den Hühnerhaltern

zur Kenntnis, daß ich auf meinem Grundstück Giftweizen  
gelegt habe.

**Karl Edel, Eigene Scholle.**

### Holzverkauf.

Freitag, den 22. Juni 1923, nachm. 6 Uhr  
werden in Distr. 15 des Stadtwaldes (Wegeauschieß)  
— also nicht im Rathaus — voraussichtlich folgende  
Hölzer verkauft:

### Distr. 15:

88 Kiefern- oder Fichtenstämme IV. Klasse mit  
14,71 fm. 137 Fichtenstangen I.—III. Kl. mit 6,90 fm.  
6 rm Fichtenknüppel, 1 m lang.

### Distr. 11 (Giersgrund):

4 rm Kiefernreis I. Klasse.

Spangenberg, den 16. Juni 1923.

**Der Magistrat,  
Schier.**

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Juni 1923.

3. Sonntag nach Trinitatis.

### Gottesdienst in:

#### Spangenberg:

Vormittags 8½ Uhr: Metropolitan Schmitt.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

#### Ebersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

#### Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

**Solid. Mädchen**

für Hausarbeit  
zu älterem Israel. Ehepaar  
gegen hohen Lohn mögl.  
sofort gesucht.  
**Sigmund Strupp**  
Treysa.

**Elektrische  
Lampen**

empfiehlt

**Richard Mohr.**